

werd verrückt! Das ist ja wie in einem echten Krimi!«

Lene war als Erste bei der Seilleiter und kletterte blitzschnell nach oben auf die hölzerne Empore mit dem Geländer. Das war das Reich der Kinder in Frau Eules Laden und für Lene und mich gab es keinen schöneren Ort auf der Welt. Wir hatten schon ganze Tage auf den dicken Sitzsäcken gesessen und unsere Lieblingsbücher gelesen. Nur heute würde hier keiner schmökern, dafür musste ich sorgen.

»Leg dich flach auf den Bauch an die Wand«, flüsterte ich, und Lene drückte sich auf den Boden, genau so, wie wir es gestern besprochen

hatten. Ich schob zwei Sitzsäcke vor sie, bis nichts mehr von ihr zu sehen war.

»Gut so?«, fragte ich Gustaf, der jetzt an der Ladentür stand und mit seinen grünen Katzenaugen in unsere Richtung blickte.

»Nicht eine Haarsträhne lugt hervor!«, verkündete er. »Perfekt!«

»Alles klar bei dir, Lene?«, fragte ich.

Zurück kam ein dumpfes »Hmpf«, was ich als Ja deutete.

Mir fiel ein Stein vom Herzen, denn der erste Teil unserer Mission war erfüllt. Jetzt musste Lene nur so lange unentdeckt bleiben, bis ihre Eltern anfangen, nach ihr zu suchen.

Gemeinsam! Schnell kletterte ich von der Empore hinunter. Keine Sekunde zu früh.

»Achtung, Frau Eule im Anflug!«, dröhnte Herr Königs laute Stimme durch den Laden, woraufhin ich mich in den Sitzsack am Fuße der Leiter fallen ließ, mir ein Buch schnappte und so tat, als würde ich lesen.

Gustaf sprang auf seinen Stammplatz, einen grünen Sessel vor dem Regal mit den Gedichtbänden, rollte sich zusammen und kniff die Augen zu. »Ich tue so, als würde ich schlafen«, zischte er, bevor sich die Tür mit lautem Gebimmel öffnete.

»Einen wunderschönen guten Morgen«, ertönte Frau Eules

glockenhelle Stimme, als sie, beladen mit einer großen Papiertüte aus der Konditorei, in den Laden kam. Sie schleuderte ihre Schuhe von den Füßen und in eine Ecke, denn für Frau Eule gab es nichts Schöneres, als barfuß herumzulaufen.

Obwohl ich keinen Mucks gemacht hatte, wanderte ihr Blick sofort in meine Richtung. »Clara!«, rief sie freudig, und auf ihrem Gesicht breitete sich ein Lächeln aus. »Konntest du nicht mehr schlafen oder was treibt dich in den Ferien so früh aus dem Haus?« Sie hielt ihre Nase in die Luft und schnupperte. »Wonach riecht es denn hier?«

Kurz hatte ich Angst, Frau Eule

hätte Lenes Anwesenheit mit ihrer Spürnase erschnüffelt, denn so etwas war ihr durchaus zuzutrauen. Doch dann roch ich es auch. Es duftete irgendwie lecker nach Zimt und Mandarinen. »Ich kann mir schon denken, woher das kommt«, sagte Frau Eule, die sich offenbar nicht mehr für meine Antwort auf ihre Frage interessierte. Sie stellte die Tüte auf den Tresen und stapfte entschlossen zum Regal mit den Backbüchern. Sie fuhr mit ihrer Nase an der Reihe entlang, bis sie schließlich vor einem schmalen Band innehielt. »Wusst ich's doch!« Sie zog ein kleines Buch hervor und sagte streng: »Wir öffnen erst in